



## DER FALKNER VON KREUZENSTEIN

Der reiche Burgherr von Kreuzenstein hatte einen ehrbaren und sehr frommen Falkner. Heinrich übte seinen Beruf mit großer Freude aus und liebte alle Vögel, mit denen er täglich auf die Jagd ging. Die Bussarde, Adler und Falken gehorchten ihrem Herrn auf's Wort. Sie erjagten für Heinrich viele Hasen, Wühlmäuse und Marder. Der Burgherr freute sich immer sehr, wenn Heinrich ihm die Beute brachte und lobte seinen Falkner über alle Maßen.

Nun gibt es etwas, das ihr über Heinrich wissen solltet: Obwohl er sonst ein sehr fröhlicher Mann war, hatte er eine eigenartige Angewohnheit: Immer, wenn er an einem Friedhof vorbei kam, unterbrach er die Jagd. Er ging auf den Friedhof und betete für die Menschen, die dort begraben waren. Viele wunderten sich deshalb über ihn. Er aber ließ sich nicht beirren und schickte seine Gebete für die Verstorbenen sehr oft zu Gott.

Nun begab es sich, dass schwere Zeiten über Burg Kreuzenstein hereinbrachen. Der Herr der benachbarten Grafschaft Krems an der Donau wollte dem Burgherrn seine Burg wegnehmen. Der böse Graf schickte deswegen seine Mannen, die Kreuzenstein belagerten. Tag und Nacht wurde an den Mauern der Burg gekämpft. Es sah so aus, als müsse sich unser Burgherr der feindlichen Übermacht ergeben. Schon waren viele Kreuzensteiner Ritter gefallen und niemand mehr wagte es, sich dem feindlichen Heer entgegenzustellen.

Der Kreuzensteiner Burgherr wusste keinen Rat mehr. Da trat Heinrich zu ihm in den Thronsaal und sprach: „Fürchtet Euch nicht und vertraut auf Gott!“ Mit diesen Worten wandte er sich um und verließ die Burg. Im Morgengrauen schlich er heimlich zum Friedhof am Fuße des Burgberges. Dort wandte er sich an die Verstorbenen, für die er schon so oft gebetet hatte: „Seht, mein Herr, der Graf von Kreuzenstein, ist in größter Not. Wir alle müssen furchtbar unter den angreifenden Heerscharen leiden. Ihr, die ihr alle schon bei Gott seid, tragt dieses Gebet zu ihm hinauf! Helft! Rettet uns!“

Kaum hatte er sein Gebet beendet, hatten ihn die feindlichen Krieger entdeckt. Brüllend stürzten sie sich mit erhobenen Schwertern auf ihn. Heinrich glaubte, dass seine letzte Stunde geschlagen hätte. Da erhob sich über dem Friedhof plötzlich ein gewaltiges Leuchten und Brausen. Umgeben von schimmerndem Licht und mit goldenen Schwertern in den Händen eilten die Seelen der Verstorbenen, für die Heinrich stets gebetet hatte, dem frommen Falkner zu Hilfe. Starr vor Schreck ließen die Angreifer aus Krems augenblicklich ihre Waffen fallen und rannten um ihr Leben. Das Heer der Verstorbenen, das Heinrich und die Burg Kreuzenstein auf so wundersame Weise gerettet hatte, verschwand ebenso schnell, wie es gekommen war.

Heinrich berichtete dem Herrn von Kreuzenstein von der großartigen Rettung, beide begaben sich in die Burgkapelle und dankten Gott für seinen Beistand. Burg Kreuzenstein blieb ab jenem Tag von allen Angreifern verschont. Noch heute kreisen dort die Nachkommen der herrlichen Adler und Falken Heinrichs.